

NEWSLETTER

SUCHTHILFEKOORDINATION



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bevor es zunehmend auf den Straßen schallt (so weit weg und doch so nah - die EM steht vor der Tür...) rufe ich laut: "Hurra, hurra der Newsletter ist da."

Auch dieser heute Erschienene trägt wieder eine Widmung: "Meinen" Studierenden an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Es macht riesig Spaß mit Euch!

Ich wünsche aber natürlich auch allen anderen Lesenden des Newsletter Nr. 2 des Jahres interessante Inhalte vorzufinden. Auch diesmal wieder mit einer gewohnt thematischen Vielfalt rund um die Themen bezirkliche News, Drogenpolitik, Suchthilfe- und Suchtprävention, Informationen zu verschiedenen Konsumstoffen, stoffungebundenen Verhaltenssüchten sowie der wieder einmal durchaus "bunten" Kategorie "Zu guter Letzt".

Viele Grüße und Spaß beim Lesen,
Robert Ringel

IMPRESSUM

Robert Ringel

Suchthilfekoordination Treptow-Köpenick

Bezirksamt Treptow-Köpenick

Abteilung Gesundheit

Qualitätsentwicklungs-,
Planungs- und
Koordinierungsstelle (QPK)

Internetseite
[Suchthilfekoordination](#)



In eigener/bezirklicher Sache

Sicherheitsgipfel - Aufstockung der Straßensozialarbeit im Rahmen der Drogen- und Suchthilfe

Im Rahmen des sog. Sicherheitsgipfels (ich berichtete bereits im letzten Newsletter) erhalten auch wir als Bezirk verschiedene Mittel. Ich freue mich sehr, einen Teil dessen in die Aufstockung der bezirklichen Straßensozialarbeit im Rahmen der Drogen- und Suchthilfe für gemeinwesenbezogene und niedrigschwellige, aufsuchende Sozialarbeit einsetzen zu können. Ich halte Sie nach Start und Umsetzung auf dem Laufenden.

AG Suchtprävention Treptow-Köpenick

Auch hierzu berichtete ich bereits im letzten Newsletter - noch als Vorankündigung.

Nun fand im April die AG Suchtprävention statt. Die Teilnahme war zahlreich, viel wichtiger war jedoch, so die Rückmeldungen, der Vernetzungscharakter. Um nur einige wenige Schwerpunkte zu benennen: große Unsicherheit herrscht gegenwärtig dahingehend, wie mit dem seit April diesen Jahres erlassenen Cannabisgesetz (CanG) in der Praxis umzugehen ist. Nicht nur Sozialarbeitende sondern vor allem auch Klient*innen haben hierzu viele, berechtigterweise teils offene Fragen. Diese bestenfalls weiter zu klären könnte Teil der kommenden AG Suchtprävention im September sein. Die Planungen laufen. Darüber hinaus wurde sich auch darauf verständigt, in Zeiten knapper Ressourcen, verstärkt auf Multiplikator*innenschulungen zu setzen. So gelangt bestenfalls präventives Wissen gezielt an die entsprechende Zielgruppe. Erste Planungen Multiplikator*innen zu stärken laufen bereits - auch als Ergebnis der AG Suchtprävention im April.

Alle Inhalte der gut zweistündigen Sitzung hier darzustellen sprengt den Rahmen. Bei Interesse in den Verteiler der AG Suchtprävention aufgenommen zu werden, melden Sie sich gern jederzeit bei mir.

08.06.2024 Aktionswoche Alkohol startet unter dem Motto „Mehr vom Spiel!“.

Stadionbesuche, Public-Viewing und gemeinsames Jubeln im Biergarten sind häufig Orte, an denen exzessiv Alkohol konsumiert wird. Doch gehören Fußball und Alkohol wirklich untrennbar zusammen? Alkohol verstärkt Emotionen in alle Richtungen und Freude kann schnell in Aggression und Gewalt umschlagen - zu Lasten derjenigen, die ihn trinken, aber auch der Menschen im Umfeld. Wie viel Alkohol ist eigentlich gut, um wirklich mehr vom Spiel zu haben? Unter dem gemeinsamen Motto „Mehr vom Spiel! - Verantwortung im Umgang mit Alkohol“ werden deshalb im Juni 2024 verschiedene Aktivitäten und neue Präventionsmaterialien präsentiert, um einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol während der Fußball-EM und darüber hinaus zu fördern. Das Berliner Landesprogramm, an dem auch der Bezirk Treptow-Köpenick mitwirkt, beteiligt sich damit an der bundesweiten Aktionswoche Alkohol vom 08.-16. Juni 2024, die sich dem Thema „Alkohol und seine Auswirkungen auf Dritte“ widmet. [Weitere Infos finden Sie hier.](#)

Apropos Suchtprävention...

Luise Hilse, Koordinatorin Schulische Prävention Treptow-Köpenick und ich durften der Fachstelle für Suchtprävention Berlin ein kurzes Interview geben, in dem wir aus dem Bezirk aber auch von unserer Vision berichten. Bei Interesse finden Sie es auf der folgenden Seite.

SUCHTPRÄVENTION IN DEN BERLINER BEZIRKEN

Es darf nicht dem Zufall überlassen sein, ob ein Kind von Präventionsangeboten erreicht wird!

Robert Ringel ist bezirklicher Koordinator für Suchthilfe und Suchtprävention im Bezirk Treptow-Köpenick. Luise Hilse koordiniert die Schulische Prävention im Bezirk. Im Gespräch mit beiden haben wir erfahren, wo sie in der kommunalen Suchtprävention gerade stehen und was ihnen für die Zukunft wichtig ist.

Unser Bezirk setzt aktuell folgende Themenschwerpunkte in der Suchtprävention:

Luise Hilse: Etablierung von nachhaltigen Präventionskonzepten an den Schulen, damit Suchtpräventionsangebote für alle Schüler*innen gewährleistet werden.

Robert Ringel: Jedes Kind soll unabhängig vom Schulort von Suchtpräventionsangeboten profitieren können. Es darf nicht dem Zufall überlassen sein, wo ein Kind zur Schule geht und ob es von Präventionsangeboten erreicht wird.



LUISE HILSE, KOORDINATORIN FÜR DIE SCHULISCHE PRÄVENTION IM BEZIRK

Das ist mir besonders wichtig für die Suchtprävention in unserem Bezirk:

L. H.: Das bereits ab der Schuleingangsphase die Stärkung und Ausbildung der Lebenskompetenzen durch Programme wie „1000-Schätze“ gefördert wird.

R. R.: Eine enge Vernetzung mit den vielfältigen Akteuren in unserem Bezirk, z.B. der Koordination Schulische Prävention (Luise), den Jugendfreizeiteinrichtungen, der Straßensozialarbeit uvm., um möglichst viele Settings in denen sich Kinder

und Jugendliche aufhalten abzudecken. Der Schule kommt hierbei, da alle Kinder und Jugendliche diese besuchen (müssen), aus meiner Sicht eine Schlüsselrolle zu.

Auf diesen Erfolg sind wir besonders stolz:

L. H.: Die Etablierung regelmäßiger und lebensnaher Angebote für Schüler*innen wie dem Wettbewerb „Be smart don't start“, die JugendFilmTage, die Filmvorführung „Lena Love“ oder das Projekt „Fit für die Straße“.

R. R.: Und darüber hinaus, ein Bewusstsein im Bezirk geschaffen zu haben, dass und warum Suchtprävention wichtig ist sowie viele Partner*innen an unserer Seite zu wissen, die vielfältigen Präventionsangebote, die zur Verfügung stehen, auch umzusetzen.

Diese Stolpersteine würden wir gerne beseitigen:

L. H.: Gerne würde ich das Bewusstsein bei Akteur*innen im Bereich Schule noch mehr dafür schärfen, dass Prävention nicht erst zurate gezogen werden kann, wenn das Kind bereits in den



Brunnen gefallen ist. Leider kommen die Anfragen nach präventiven Angeboten oft erst wenn es eigentlich eine Intervention benötigt.

R. R.: Die Konsumstoffe und -formen ändern sich teils in einer wahnsinnigen Geschwindigkeit. Die Prävention kann auf diese Trends vielfach nur reagieren. Ich würde mir wünschen, dass „der Markt“, z.B. beim Glücksspiel oder Lootboxen in Videospiele, durch die sich teils schon junge Menschen hoch verschulden, stärkere Einschränkungen erfährt und wir schnellstmöglich in Form von Präventionsangebote auf zu beobachtende Trends reagieren können. Dafür bedarf es aber einer guten finanziellen und personellen Ausstattung.

Das ist unsere Vision für die Suchtprävention im Bezirk:

L. H.: Nachhaltige und fest implementierte Suchtpräventionskonzepte an allen schulischen Einrichtungen und Einrichtungen der Jugendarbeit.

R. R.: Ich kann Luise hier nur ausdrücklich zustimmen. Das ist unsere gemeinsame Vision!

Wenn ich einen Wunsch freihätte, dann ...:

L. H.: würde ich mir mehr niedrigschwellige psychotherapeutische Angebote für Kinder und Jugendliche im Bezirk wünschen.

R. R.: Das stets passgenaue Angebot für jeden einzelnen Menschen – ob in der Suchtprävention oder bei Suchthilfeangeboten.

Wichtig ist mir abschließend noch zu sagen:

L. H.: Da Schulen durch die bestehende Schulpflicht nahezu alle Kinder und Jugendliche erfassen, kommt ihnen in der Präventionsarbeit bzw. im Aufbau von Lebenskompetenzen eine Schlüsselrolle zu. In diese sollte stetig und nachhaltig investiert und nicht gekürzt werden.

R. R.: Danke Luise! ;)

Wir bedanken uns bei Luise Hilse und Robert Ringel herzlich für das Gespräch!

Das Interview führte: CHRISTINA SCHATZ
Fachstelle für Suchtprävention Berlin



ROBERT RINGEL, KOORDINATOR FÜR SUCHTHILFE UND SUCHTPRÄVENTION IM BEZIRK TREPTOW-KÖPENICK

BILDER: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN (2), X PYYYYY/XYYYYYYX YYYYYY
THEMENHEFT 73 _ Fachstelle für Suchtprävention Berlin gÜmbH _ 03 | 24



Drogenpolitik

Zahl der Drogentoten in Deutschland weiter angestiegen - 2227 erfasste Drogentote

Mehr Menschen sterben auch in Deutschland durch ihren Drogenkonsum. 2023 hat das Bundeskriminalamt 2227 drogenbedingte Todesfälle registriert – etwa doppelt so viele wie vor zehn Jahren und rund zwölf Prozent mehr als im Vorjahr (1990 Fälle). Darunter waren 1844 Männer und 383 Frauen. Das Durchschnittsalter lag bei 41 Jahren und ist somit weiter angestiegen.

Weitere Informationen können Sie hier der Pressemitteilung entnehmen.

Kiffen? Nur für Erwachsene!

Seit dem 1. April ist der Besitz von Cannabis legal. Jedenfalls für Erwachsene. Das neue Cannabisgesetz, kurz CanG, regelt den kontrollierten Umgang mit der Droge.

Was sich ändert können Sie zusammengefasst hier nachlesen.

Synthetische Opioide in Deutschland - Sind wir vorbereitet? Vorschläge für einen nationalen Ratschlag von Heino Stöver

„Zwei Opiumjahresernten in Afghanistan sind zum allergrößten Teil ausgefallen. Nach jetziger Nachrichtenlage reichen die Vorräte an Opium und Heroin im Lande selbst und in den Lagern der Handelsketten noch mindestens bis Jahresende 2024, dann könnten die Heroinexporte nach Europa allmählich ausdörren. In Afghanistan steigt der Kilopreis für Opium bereits kontinuierlich an, dies wird sich über kurz oder lang auf den europäischen Heroinmarkt auswirken...“

Hier können Sie mehr dazu bei Interesse lesen.

Positionspapier der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen: Versorgung und Behandlung opioidabhängiger Menschen mit Diamorphin

Bei Interesse finden Sie hier die pdf.

Kinder aus suchtbelasteten Familien - Abhängig von den Abhängigen

Zwei von drei Kindern aus suchtbelasteten Familien entwickeln selber eine Sucht oder eine andere psychische Krankheit. Wie kann man das verhindern? Dieser Frage widmet sich der Verein NACOA, eine Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. Stephan Kosch, Journalist und bei NACOA zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, war als Kind selbst von der Problematik betroffen. Im Standpunkt kritisiert er, dass Betroffene im Gesundheitssystem durchs Raster fielen. Den gesamten Artikel finden Sie hier.

Passend zum vorherigen Artikel... Der Hinweis auf die **Hilfeseite “Hilfen im Netz”**

“Hast du Probleme in deiner Familie? Hier erhältst du Hilfe und Informationen bei suchtkranken oder psychisch kranken Eltern.” Zur Seite gelangen Sie direkt hier.



Drogen, Abhängigkeit, Sucht

Das **Jahrbuch Sucht 2024 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)** ist erschienen. Über 300 Seiten pickepacke voll mit Informationen - [zu finden hier](#).

Und falls noch nicht genug der Informationen... etwas kompakter auf "nur" 34 Seiten....

Aktuelle Zahlen rund um Sucht - Eine Zusammenstellung der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH (Stand März 2024) - [bitte hier entlang](#).

Warum können Menschen abhängig werden?

Abhängigkeiten sind in der Regel mit negativen Folgen verbunden. Wie ist es möglich, dass sich Suchtverhalten im Laufe der Evolution trotzdem entwickelt hat? Dabei ging es weniger um die Frage, wie Menschen süchtig werden, sondern vielmehr um das Warum. Ein Übersichtsartikel liefert mögliche Erklärungen. [Mehr Informationen finden Sie hier](#).

Handreichung zum Thema Crack!

Neben Empfehlungen zur Anpassung der Angebote finden sich hierin auch allgemeine Informationen rund um das Thema Crack und Crackkonsum.

[Zu den Informationen und zum kostenfreien Online-Download der Handreichung bitte hier entlang](#).

Wie der Konsum von Speed und Crystal das Gehirn schädigt

Unglaublich toll in einem gut 5minütigen Video aufbereitet. Unbedingt ansehen!! [Hier!](#)

Faktenblätter zu Ketamin

Die Schweizer Kolleg*innen von Infodrog haben zwei Faktenblätter, für Konsumierende und für Fachkräfte, erstellt - alles kurz und bündig...

Ketamin - Informationen für Konsumierende [finden Sie hier](#).

Ketamin - Informationen für Suchtfachpersonen [hier](#).

Trendspotter-Bericht - hier: Lachgas

Wenn es Hinweise auf gesundheitsgefährdende Entwicklungen in Deutschland gibt, startet mindzone.info einen Trendspotter. Das ist eine ca. dreimonatige Studie, in der verschiedene Datenerhebungen durchgeführt (z.B. Online-Befragungen und (Fokusgruppen-)Interviews mit Konsumierenden und/oder Expert*innen verschiedener Fachbereiche), ausgewertet und in einem kurzen Bericht zusammengefasst werden. [Der Bericht zu Lachgas findet sich hier](#).

Passend zum Thema Lachgas: hier noch ein sog. **Factsheet: Lachgas**, für alle, die Informationen gern kurz und bündig mögen. [Zum Factsheet bitte hier entlang](#).



Substanzmittelkonsum von Klient*innen mit Migrationsgeschichte - Eine Informationssammlung

Die Sammlung ist für Fachkräfte in den Bereichen Migration und Integration sowie aus der Suchthilfe geeignet, aber sicher auch für andere Bereiche interessant und [hier zu finden](#).

Neues Online-Portal „Sucht und Drogen“

Seit ein paar Monaten ist ein neues Digitalportal der Bundesregierung mit aktuellen Daten zum Thema „Sucht und Drogen“ online. Das Portal legt den Schwerpunkt auf die interaktive grafische Darstellung wissenschaftlicher Daten zum Konsum von Tabak, Alkohol, Cannabis und weiteren Drogen sowie zum Suchtverhalten im Kontext von Glücksspiel und Internet.

Auf verschiedenen Dashboards können Nutzer*innen Informationen unter anderem nach Geschlecht, Alter, problematischem Konsum, Krankenhausaufenthalt oder Folgeschäden filtern und anzeigen lassen. Interaktive Grafiken und Diagramme visualisieren die jeweiligen Daten. Faktenbasierte, prägnante Texte liefern Hintergrundinformationen zu einzelnen Themen. Zusätzlich bietet das Portal Verlinkungen zu wissenschaftlich fundierten Quellen, beispielsweise zu sozialen und gesundheitlichen Folgen. [Gern mal reinschauen und informieren - am Besten gleich hier.](#)

Aus der Reihe Dinge kurz erklärt, hier ein sehr schönes **Video zu - Überraschung - Sucht**.

Dank an meine Kollegin der Alice-Salomon-Hochschule, Stefanie, die es gefunden hat.

[Das Video finden Sie hier.](#)

Prävention von Suchtproblemen bei Menschen mit geistiger Beeinträchtigung - Das Gruppentraining „SUPi - Suchtprävention inklusiv“

Für weitere Informationen zum Thema, [folgen Sie bitte diesem Link](#).

Die Kolleg*innen aus der Schweiz haben ein Faktenblatt erstellt, welches auch in Deutschland - Berlin - Treptow-Köpenick Relevanz haben kann

Nachsorge und «Fortführende Begleitung» im Suchtbereich - Perspektive der Praxis

Ziel dieser Studie war zu prüfen, ob ein vorgängig erarbeitetes theoretisches Konzept zur Nachsorge im Suchtbereich mit den Erfahrungen aus der Praxis übereinstimmt. Der GREA, Fachverband Sucht und Ticino Addiction haben hierzu Menschen mit einer Suchtproblematik und Sucht-Fachpersonen befragt. Die Ergebnisse zeigen große Unterschiede zwischen Praxis und Theorie auf sowie die Notwendigkeit neuer Ansätze. [Auf kompakten zwei Seiten finden Sie hier die Ergebnisse.](#)

Online-Befragung zum Drogenkonsum in Europa

Welche Drogen konsumierst du? Was waren die Gründe? Mischst du verschiedene Substanzen?

Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht führt eine europaweite Umfrage durch. [Zur Beteiligung an der Studie, gern hier entlang.](#)



Cannabis

Bin ich abhängig von Cannabis?

Die Meisten tun es nur gelegentlich, manche aber regelmäßig, ein Teil von ihnen sogar täglich. Es geht ums Kiffen. Bedeutet täglicher Cannabiskonsum automatisch abhängig zu sein? Woran erkenne ich, dass ich abhängig bin? Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie hoffentlich hier.

Cannabisabhängigkeit steht mit Depressionen und manisch-depressiver Störung in Zusammenhang

Aktuelle Studien haben nachweisen können, dass Cannabisabhängigkeit mit Depressionen und mit der so genannten bipolaren Störung in Verbindung steht. Hier mehr.

Gehirn bei regelmäßigem Cannabiskonsum anders vernetzt

Eine neue Studie zeigt auf, dass das Gehirn von jungen Erwachsenen mit regelmäßigem Cannabiskonsum anders vernetzt zu sein scheint, als das Gehirn von abstinenten Personen. Für weitergehende Informationen bitte hier.

Cannabis Kompakt ist ein Projekt vom IFT-Nord, das Lehrkräfte dabei unterstützt, Schüler*innen ab der Klassenstufe 8 über Cannabis zu informieren. Insgesamt gibt es drei Unterrichtseinheiten, deren Inhalte auf Materialien der BZgA basieren. Die Materialien können nach einer Registrierung sofort verwendet werden. Anschließend können angemeldete Klassen an einem Quiz teilnehmen. Bei erfolgreicher Teilnahme erhalten sie die Chance, einen Preis für die Klassenkasse zu gewinnen. Und hierüber ginge es auch schon los.

Nikotin/Rauchen

Vapen - Einstiegsdroge oder Ausstiegshilfe?

Immer mehr Jugendliche vapern und werden dabei sehr schnell nikotinsüchtig. Eine neue Studie zeigt aber auch: E-Dampfer können Erwachsenen helfen, vom Tabak loszukommen. Sind E-Zigaretten Fluch oder Segen?

Ein gut 30minütiger Beitrag des SRF (auf hochdeutsch ;) liefert einen sehr guten Überblick über den aktuellen Wissens- und Sachstand und ist hier zu sehen.

E-Zigaretten zum Rauchstopp: Schweizer Studie findet internationale Beachtung

Die Ergebnisse der EstxEnds-Studie bringen der fachlichen und öffentlichen Debatte rund um die Gefahren und Chancen von E-Zigaretten neuen Schwung. Die Forschenden kommen zum Schluss, dass E-Dampfer in Kombination mit einer Rauchstopp-Beratung wirksamer sind als herkömmliche Rauchstopp-Angebote, um einen Tabakstopp zu erreichen. Gleichzeitig sind gemäß den Studienergebnissen E-Dampfer zum Nikotinstopp weniger geeignet.

Hier die Hauptergebnisse der ESTxENDS Studie.

Digitale Medien

Spiele-Apps für Kinder im Test

Die Überschrift verheißt bereits vielfach **“Kaufdruck, Sex und Hass”**.

Den ausführlichen Artikel der Stiftung Warentest finden Sie hier.

Studie zur Mediensucht von Kindern und Jugendlichen

Die Ergebnisse der Suchtstudie der DAK Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) zeigen auch nach dem Ende der Pandemie eine riskante Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere im Bereich der sozialen Medien. Gefordert werden mehr Prävention und Hilfen für Familien sowie eine Stärkung der Medienkompetenz. Hier die Ergebnisse.

Neue bundesweite Studie: Jede zweite Person zieht sich wegen Hass im Netz zurück

Mehr als die Hälfte der Internetnutzer*innen bekennt sich aus Angst vor Hass im Netz seltener zur eigenen politischen Meinung und beteiligt sich weniger an Diskussionen. Besonders für junge Frauen sind sexualisierte Übergriffe in den sozialen Netzwerken Alltag. Auch Personen mit sichtbarem Migrationshintergrund und queere Menschen sind dort vermehrt Gewaltandrohungen und Beleidigungen ausgesetzt. Das ergibt die veröffentlichte, repräsentative Studie „Lauter Hass - leiser Rückzug“. Hier erfahren Sie mehr.

Mobbing und Cybermobbing an Schulen in Deutschland: Ergebnisse der HBSC-Studie 2022 und Trends von 2009/10 bis 2022

Die Kurz- und Langfassung der Ergebnisse hier.

Für Menschen mit Behinderung - klicksafe veröffentlicht die Cyber-Mobbing Leichte Hilfe App

Cyber-Mobbing kann alle treffen. Auch Menschen mit Behinderung. Damit sie schnell und barrierefrei Hilfe finden, veröffentlichen klicksafe und die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Berlin e.V. (LAG WfbM Berlin) die Cyber-Mobbing Leichte Hilfe App. Mit dieser App erhalten Menschen mit Behinderung niedrigschwellig Informationen und Unterstützung bei Cyber-Mobbing. Für weitere Informationen gern hier.

Medienkurse für Eltern - Medien verstehen, Kinder stärken

Die Medienkurse für Eltern sind eine kostenfreie Online-Weiterbildung. In nur 30 Minuten machen sie Sie fit in der Medienwelt, um die Mediennutzung Ihres Kindes kompetent und aktiv zu begleiten.

Wählen Sie aus vier Altersgruppen die passende für Ihr Kind – so erhalten Sie genau die Informationen, die Sie gerade brauchen. Videos und Fallbeispiele, aber auch Quizze und Wissenstests bieten viele lebendige Möglichkeiten, onlinebasiert und interaktiv mit den wichtigsten Medienentwicklungen in der jeweiligen Altersgruppe auseinanderzusetzen. Wenn Sie danach noch mehr wissen wollen, bieten Zusatzkurse weiterführende Informationen. Auf geht's hier.



Zu guter Letzt

Take care - Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken

Das Kinder- und Jugendalter bietet viele Chancen zum Stärken der psychischen Gesundheit sowie zur frühen Erkennung psychischer Störungen. Die Take Care Materialien bieten alltagsnahe Tipps für Eltern und Jugendliche sowie kompakte Informationen für Kinder- und Hausärzt*innen und Lehrpersonen, [die hier zu finden sind.](#)

DAK Psychreport 2024: Erneuter Höchststand bei psychisch bedingten Fehltagen im Job

[Die zentralen Ergebnisse finden Sie hier.](#)

"mental health radio"

Um Stigmatisierung rund um das Thema psychischer Erkrankungen entgegenzuwirken und Betroffenen Unterstützung zu geben, gibt es ab sofort das österreichische "mental health radio". Jede Folge beleuchtet ein spezifisches Thema im Bereich der psychischen Gesundheit.

[Zum Radiportal und zur Web-Plattform geht es hier.](#)

HBSC-Studie: Viele Schüler:innen haben psychosomatische Beschwerden

Schüler:innen in Deutschland bewerten ihre Gesundheit und ihr Lebensgefühl zwar größtenteils als eher gut - tatsächlich berichten aber etwa die Hälfte der Mädchen und ein Drittel der Jungen über multiple psychosomatische Gesundheitsbeschwerden. Das geht aus der HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) hervor, die am 04. März 2024 vorgestellt wurde. Für die Studie wurden 2022 knapp 6.500 Schüler:innen im Alter von elf bis 15 Jahren aus ganz Deutschland zu Bereichen der körperlichen und mentalen Gesundheit sowie zur sozialen Situation befragt. [Mehr hier.](#)

Experte zu Plan gegen Wohnungslosigkeit: „Wir brauchen viel mehr Prävention“

Der nationale Aktionsplan der Bundesregierung wird Obdachlosigkeit nicht überwinden, sagt Stefan Schneider von der Wohnungslosen-Stiftung. [Das Interview in der Taz finden Sie bei Interesse hier.](#)

116117 oder 112: Neuer Info-Film will Bevölkerung im Umgang mit den beiden Notrufnummern sensibilisieren

[Zur Pressemitteilung gelangen Sie hier.](#)

Baby-Berlin App - Kostenlose App für die Schwangerschaft und die Zeit nach der Geburt

In der Zeit vor und direkt nach der Geburt eines Kindes steht einiges an Papierkram an: Formulare müssen ausgefüllt und Behördengänge erledigt werden. Es kann schnell passieren, dass dabei der Überblick verloren geht. Die Baby-Berlin App hilft dabei, alle Termine, Fristen und To dos in der Zeit rund um die Geburt im Auge zu behalten. Einfach den Bezirk auswählen, Geburtsdatum angeben und die App informiert darüber, welche finanziellen und materiellen Hilfen wann und wo beantragt werden können und welche Unterlagen dazu benötigt werden. Neben Informationen zu Behörden und Finanzen bietet die App auch eine Übersicht zu anstehenden Untersuchungen und gesundheitlichen Angeboten. Die Informationen, Kontakte und Adressen werden dabei individuell für den jeweiligen Wohnbezirk angezeigt. [Interessiert? Mehr hier.](#)



Das deutsche Kinderschutzsystem

Rechtliche Grundlagen, Leistungsformen, Institutionen, akademische Qualifikationen, Kernprozesse und aktuelle Debatten, [all das hier](#).

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

Das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen hat eine sehr umfangreiche Sammlung von qualitätsgeprüften, verschiedensprachigen Gesundheitsinformationen auf seiner Internetseite eingestellt. [Sehr empfehlenswert und hier zu finden](#).

Berliner Begleitmappe für Patient*innen

Die Begleitmappe unterstützt Sie langfristig mit einer chronischen Erkrankung zu leben. Sie bietet Ihnen Möglichkeiten Besprochenes zu vermerken, Ihre Unterlagen zu sortieren und diese griffbereit aufzubewahren. Außerdem soll sie Anregungen geben, wo und wer Ihnen wie helfen kann und wie Sie beispielsweise Ihre Termine vor- und nachbereiten können. [Gleich hier mehr](#).

TIPPS und TERMINE

Kongresse/Fachtagungen 2024 - eine aktuelle Sammlung

[Hier dankenswerterweise schön kompakt aufgelistet](#).

24.06.2024, 10:00

Jugend - Cannabis - Prävention: Jugendhilfe und Suchthilfe im Dialog - [hier mehr](#)

Fr., 28. Juni 2024, 18:00 - So., 30. Juni 2024, 13:00

CannabisNormal - Konferenz 2024 - [hier mehr](#)

Montag, 01.07.2024 | 14:00 - 17:00 Uhr

CoLab im Görlitzer Park, Görlitzer Straße 1 - 3, Haus 3, 10997 Berlin

Kompetenznetzwerk „Gesundheitliche Versorgung von Menschen ohne eigenen Wohnraum“

[Hier gelangen Sie zur Anmeldung](#).